Nr. 98 XXVI. Jahrgang — Freitag, 12. April 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 87, Expedition Nr. 13 8 38, Verlag Nr. 13 8 38. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte [illegible] Pf., für auswärts [illegible] Pf. [illegible] Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Auf diese Preise werden 50 Prozent Teuerungszuschlag berechnet. [illegible] Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. [illegible] Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und Rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 1.30 Mk., vierteljährlich 3.90 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1.30 Mk., vierteljährlich 3.90 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste“ 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste“ monatl. 1,30 Mk. vierteljährl. 3,90 Mk. B mit „Illustr. Neueste“ 1,45 4,35
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste“ monatl. [illegible] vierteljährl. [illegible] B mit „Illustr. Neueste“ [illegible]
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Siegreiches Vordringen bei Armentières

Die Gefangenenzahl an der Lys weit über 10000 gestiegen — Kaiser Carl weist Clémenceaus Lügen zurück — Wieder 30000 Tonnen und ein englischer Zerstörer versenkt — Ablehnende Haltung der Iren gegen die Dienstpflicht

Der neue Hammerschlag

Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ an der britischen Front meldet, daß die Deutschen vor dem Angriffe an der La-Bassée-Front schätzungsweise 60 000 Gasgranaten über die englischen Linien und weit rückwärts bis Béthune und Armentières ausschütteten. Dies dauerte bis Dienstag 11 Uhr, obgleich die deutsche Infanterie schon um 6 Uhr früh vorrückte. Die Portugiesen standen in dem heißesten Winkel des Kampfes, schlugen sich aber tapfer. Das Gelände sei dem Angriffe nicht günstig und das Wetter war schlecht für ein solches Gelände, weil der Gegner eine sumpfige Niederung beschreiten mußte, die zum Teil überschwemmt war, denn die Deiche der Kanäle, die die Niederung wie ein Netz durchziehen, waren zerstört. Der Korrespondent meldet, daß die Engländer durch die Anzeichen der letzten Tage auf den Angriff vorbereitet waren. — Weiter wird uns berichtet:

+ Bern, 11. April. (Priv.-Tel.) Eine sehr bekannte Havasnote gibt die außerordentliche Wucht des deutschen Vorstoßes zwischen dem La-Bassée-Kanal und Armentières zu. Es handele sich offenkundig um einen Versuch, die französischen Reserven zu zersplittern. Den deutschen Erfolg bei Armentières habe der dichte Nebel begünstigt.

z. Zürich, 11. April. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die „Italia“ meldet: An der Westfront feuern mehr als 10 000 Feuerschlünde Tag und Nacht. Man kann den Durchschnittsverbrauch beider Mächtegruppen an der Westfront in den jetzigen Offensivschlachten als bisher zehnmal so groß annehmen, wie in den ganzen Schlachten des Jahres 1917 zusammengenommen. (kt)

z. Genf, 11. April. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Das Pariser „Journal“ meldet von der Front den bevorstehenden Einsatz der englisch-französischen Reservearmeen. Dem General Foch wurde auch die vierte englische Armee unterstellt. (kt)

+ Zürich, 11. April. (Priv.-Tel.) Wie die „Zürcher Post“ meldet, ist die britische Armee für Monate hinaus zu einer Offensivschlacht unfähig geworden. Die britischen Verluste sind sehr schwer und die Materialeinbuße läßt sich, wie man jetzt selbst in England zugesteht, erst in Monaten wieder ausgleichen. Die Verbände sind völlig durcheinander gekommen und namentlich die dritte und fünfte englische Armee bedürfen einer durchgreifenden Neuorganisation.

In Besprechung der letzten Kämpfe kommt Stegemann im „Bund“ zu der Ansicht, daß es den Deutschen gelungen sei, die Initiative zur Fortführung der Offensive zu behaupten. Letzteres sei zur Beurteilung der Lage ausschlaggebend.

Der Sturm bei La Bassée

× Berlin, 10. April

Ueberraschend brachen am 9. April deutsche Divisionen nach sorgsamer Artillerievorbereitung in mehr als 15 Kilometer Breite vor. Zwei portugiesische Divisionen, eingerahmt von zwei englischen Divisionen, standen den Deutschen frontal gegenüber. Eine weitere englische Division stand in Reserve. Wohl niemand hatte gerade hier in dem äußerst ungünstigen Gelände südlich Armentières einen Vorstoß erwartet. Die große sumpfige Niederung ist von vielen kleinen Bächen, Gräben, Hecken und Weidengestrüpp durchzogen. Das Gelände ist zu dieser Jahreszeit vielfach überschwemmt. Die Einbruchsstelle wird im Norden durch die Lys, im Westen durch die Lawe, im Südwesten durch den La-Bassée-Kanal begrenzt; die Ebene reicht bis zu den flandrischen Hügeln, aus denen im Norden wie eine Warte der bekannte Kemmelberg emporragt. An den feindlichen Stellungen war seit drei Jahren gearbeitet. In letzter Zeit wurden neue rückwärtige Linien westlich Armentières ausgebaut. Dem Verteidiger bietet die Kampffront außerordentliche Vorteile. Nur zusammengefaßtes Artilleriefeuer konnte die vielen Kunstbauten, die allerdings der Ueberschwemmungsgefahr wegen überirdisch angelegt waren, sturmreif machen. Die Geheimhaltung der Vorbereitungen war auch hier wieder glänzend gelungen. Um 4 Uhr 30 morgens begann die Artilleriebeschießung und Vergasung der feindlichen Stellungen und Batterien. Der dichte Nebel begünstigte das Gasschießen, verhinderte dagegen die Aufklärung und Unterstützung durch Flieger. 8 Uhr 45 morgens trat die Infanterie zum Sturm an. Bereits nach zwei Stunden waren die drei ersten Grabenlinien genommen. Mit bewundernswerter Energie und Schnelligkeit folgte der Infanterie auf dem Fuß die gesamte Artillerie, obwohl in dem oben beschriebenen Gelände große Schwierigkeiten überwunden werden mußten. Harte Kämpfe entspannen sich um die Uebergänge. Die feindlichen Verluste sind außerordentlich blutig. Die deutschen Verluste blieben infolge des dichten Nebels und der völlig geglückten Ueberraschung ebenso gering wie am 21. März.

Hollebeke genommen, die Straße Ploegsteert—Armentières erreicht

× Großes Hauptquartier, 11. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Die Schlacht bei Armentières ist seit dem 9. April in vollem Gange.

Die Armee des Generals v. Quast hat zwischen Armentières und Festubert die englischen und portugiesischen Stellungen auf dem Südufer der Lys und dem Ostufer der Lawe genommen. Nach Erstürmung von Bois Grenier und Neuve-Chapelle überwand sie im ersten Anlauf über das verschlammte Trichterfeld hinweg die zu zäher Verteidigung eingerichtete weite Ebene mit ihren zahllosen, in jahrelanger Arbeit zu starken Stützpunkten ausgebauten Gehöften, Häuser- und Baumgruppen. Unter tatkräftiger Führung des Generalmajors Hoefer wurde noch am Abend des 9. April der Uebergang über die Lys bei Bac St. Maur durch schneidiges Zufassen des Leutnants Drebing vom Infanterie-Regiment Nr. 370 erzwungen.

Gestern wurde der Angriff auf noch breiterer Front fortgesetzt. Truppen des Generals Sixt v. Arnim nahmen Hollebeke und die südlich anschließenden ersten englischen Linien. Sie erstürmten die Höhe von Meesen (Messines) und behaupteten sie gegen starke feindliche Gegenangriffe. Südlich von Waasten (Warneton) stießen sie bis an den Ploegsteertwald vor und erreichten die Straße Ploegsteert—Armentières.

Die Armee des Generals v. Quast überschritt an mehreren Stellen zwischen Armentières und Estaires die Lys und steht im Kampfe mit den herangeführten englischen Truppen auf dem Nordufer des Flusses. Südlich von Estaires haben wir kämpfend die Lawe und die Gegend nordöstlich von Béthune erreicht.

Die Gefangenenzahl ist auf weit über 10 000 gestiegen, darunter ein portugiesischer General.

An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme und auf dem Südufer der Oise blieb die Gefechtstätigkeit auf Artilleriekampf und kleinere Infanterieunternehmungen beschränkt.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Die Kämpfe südlich der Oise

× Berlin, 10. April

In den Kämpfen südlich der Oise, die am 9. April auf der ganzen Angriffsfront den Oise-Aisne-Kanal erreichten, erbeuteten die Deutschen erhebliche Mengen Ausrüstung und Verpflegung. Bei seiner zähen Verteidigung der Höhen von Coucy le Château erlitt der Franzose schwerste Verluste. Der Mortierwald südöstlich Landricourt liegt voller französischer Leichen.

Französische Geheimsitzungen?

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

z. Genf, 11. April

Pariser Zeitungen vom Dienstag schreiben, daß den Präsidenten des Senats und der Kammer mehrere Anträge zugegangen sind auf Einberufung von Geheimsitzungen beider Häuser zur Erörterung der allgemeinen militärischen und politischen Lage und zur Entgegennahme von eingehenden Informationen der Regierung über schwebende nationale Fragen. Es habe den Anschein, als ob die Anträge in beiden Häusern eine Mehrheit finden werden.

Die Fernbeschießung von Paris

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

z. Zürich, 11. April

Die Pariser Dienstagzeitungen melden die unverminderte Fortdauer der deutschen Fernbeschießung auf Paris und Vororte.

Die Mailänder Blätter berichten telegraphisch aus Paris: Durch die deutsche Fernbeschießung auf Paris und Vororte wurden bis Montag abend 128 Personen getötet und 258 verletzt. Die Ferngeschosse fallen bis zwei Kilometer über Meulen hinaus. (kt)

Kaiser Carl über Clémenceau

× Wien, 10. April

Se. K. u. K. Apost. Majestät hat heute an den Deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

„Der französische Ministerpräsident, in die Enge getrieben, sucht dem Lügennetz, in das er sich selbst verstrickt hat, zu entrinnen, indem er immer mehr und mehr Unwahrheiten anhäuft und sich nicht scheut, nunmehr auch die völlig falsche und unwahre Behauptung aufzustellen, daß ich irgendwelche gerechten Rückerwerbsansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen anerkannt hätte. Ich weise diese Behauptung mit Entrüstung zurück. In einem Augenblick, in welchem die österreichisch-ungarischen Kanonen gemeinsam mit den deutschen an der Westfront donnern, bedarf es wohl kaum eines Beweises dafür, daß ich für Deine Provinzen genau so kämpfe und auch ferner zu kämpfen bereit bin, als gelte es, meine eigenen Länder zu verteidigen. Obwohl ich angesichts dieses sprechenden Beweises einer völligen Gemeinschaft in den Zielen, für welche wir seit nunmehr fast vier Jahren den Krieg fortführen, für überflüssig halte, auch nur ein Wort über die erlogene Behauptung Clémenceaus zu verlieren, liegt mir doch daran, Dich bei dieser Gelegenheit erneuert der vollständigen Solidarität zu versichern, die zwischen Dir und mir, zwischen Deinem und meinem Reiche besteht. Keine Intrigen, keine Versuche, von wem immer sie ausgehen mögen, werden unsere treue Waffenbrüderschaft gefährden. Gemeinsam werden wir den ehrenvollen Frieden erzwingen.“

Gewünschte Aufklärung

(Privattelegramm)

+ Rotterdam, 11. April

Aus Paris meldet Reuter: Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten beschloß, am 17. April Clémenceau über Czernins Erklärungen zu hören. Dieser Ausschußsitzung werden auch die Heeres- und Marineausschüsse beiwohnen.

Die Freiburger Besprechungen

* Basel, 11. April

Nach der „Tribune de Lausanne“ erfolgte die Zusammenkunft zwischen dem französischen Grafen Armand und dem Grafen Revertera, dem persönlichen Freunde des Kaisers von Oesterreich, im Salon der Prinzessin Françoise von Caserta in Freiburg. Die Prinzessin von Caserta, eine geborene de la Rochefoucauld (Französin), erwarb durch ihre Heirat die italienische Staatsangehörigkeit. Eine ihrer Töchter ist mit dem Grafen Revertera verheiratet. Uebrigens ist es nicht das einzige Mal, daß hier zwischen offiziellen Vertretern kriegführender Staaten eine solche Begegnung angesetzt wurde.

Vormarschtage an der Arrasfront

Von unserm Kriegsberichterstatter im westlichen deutschen Hauptquartier

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Auf dem Schlachtfelde, 5. April

Der folgende Bericht soll in großen Zügen das Vorwärtsstürmen einer sächsischen Division verzeichnen, die am linken Flügel der Armee v. Below starken englischen Widerstand in sehr ausgebauten Stellungen überwinden mußte und doch immer nur bedauert hat, daß der Mensch nicht vier Beine und vier Lungen hat, um noch schneller vorwärts laufen zu können.

„Nur vorwärts, es wird schon gehen!“ war überall die Stimmung der Truppe in den Ausgangsstellungen. Jeder wollte bei der großen Abrechnung mit dem Engländer dabei sein, und mit Bedauern vernahmen die Sachsen, daß sie in der Armeereserve bleiben sollten. Aber bereits am Abend des ersten Angriffstages, des 21., änderte sich das Bild. Die Division wurde vorgezogen, am 22 eingesetzt und am 23. focht sie schon als Division in vorderster Linie und eroberte die zweite englische Stellung im Raume zwischen Beaumetz und Hermies. Der durch unser Artilleriefeuer zermürbte Engländer konnte zuerst keinen starken Widerstand leisten, setzte sich aber dann östlich der Bahn und verteidigte sich zäh in den festungsartig ausgebauten Ruinen von Dorf und Schloß Velu. Um diese entspann sich ein heißer Kampf, der damit endete, daß das Regiment von Süßmilch unter persönlicher Führung seines auf einem Auge erblindeten Obersten nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr den Schloßpark und das Dorf erstürmte. Hinter Velu ging es dann so schnell, wie die Füße vorwärts trugen, dicht hinter den Trümmern des geworfenen Feindes her. Mit beträchtlichen, schon hier gemachten Beute hielt sich beileibe niemand auf.

Gegen Abend aber hakte der Angriff an einem Hindernis fest, das nicht durch Handstreich zu nehmen war. Die Division war am ersten Bapaumeriegel angelangt. Vor ihr zogen sich die meilenlangen und kilometertiefen Zonen aus dichtem, zerrissenem Stacheldrahtgeflecht hin, deren vordere Gräben mit zahlreichen einzelnen Maschinengewehren gespickt waren, während etwas weiter rückwärts ganze Systeme von etagenförmig übereinander angelegten Maschinengewehrnestern jeden Einbruchsversuch blutig ersticken konnten. Es wurde also haltgemacht und die Nacht in schnell ausgehobenen Deckungen verbracht, um das Herankommen der Artillerie abzuwarten, die durch das unwegsame Trichterland nicht überall mit der stürmenden Infanterie hatte Schritt halten können. Diese konnte sich wegen des dicken Morgennebels erst im Laufe des Vormittags einschießen. Um 12 Uhr mittags aber war der erste Bapaumeriegel dann sturmreif geschossen. Einzelne Maschinengewehrnester, die noch feuerten, wurden durch Umgehung genommen, und nun belohnte sich der Schweiß, der seit langen Wochen auf die Angriffsübungen hinter der Front verwendet worden war. Nach der Ueberwindung dieses großen Hindernisses ging es dann mit so wunderbarem Schwunge voran, daß bis zum Abend dieses Tages (des 24.) bei Einbruch der Dunkelheit Beaulencourt überschritten und bei Le Transloy die Tuchfühlung mit der Nachbararmee gewonnen war.

Dieser ganze Weg war unter Rückzugsgefechten des Feindes, der sich immer wieder zu setzen versuchte, durchmessen worden. Zwischen Haplincourt und Villers au Flos, im Zwischenraume zwischen dem zweiten und dem dritten Bapaumeriegel, erschienen plötzlich fünf feindliche Tanks und versuchten, unsre Infanterie zum Stehen zu bringen. Vier von ihnen waren nach wenigen Augenblicken durch Volltreffer der mit der Infanterie gleichzeitig vorgehenden Batterien brennend zur Strecke gebracht. Der fünfte floh vor einer stürmend vorgehenden Infanterieabteilung. Gegen Abend rollten dicht vor Beaulencourt abermals Tanks heran, dicht mit Infanteriemassen umgeben. Sie erlitten dasselbe Schicksal. Ihre Ueberreste liegen vor Beaulencourt ausgestreut. Eine der englischen Tankbesatzungen hatte die Nerven, aus dem lichterloh aufflammenden Tank hinauszuspringen und sich mit den geretteten Maschinengewehren in einem benachbarten Granattrichter einzurichten. Auch sie wurde nach tapferster Gegenwehr umfaßt und erledigt. Wie erbittert überhaupt der feindliche Widerstand war, geht daraus hervor, daß die Division auf einem mit Tausenden von englischen Leichen besäten Wege von über 12 Kilometer, den sie fechtend durchmessen hatte, nur etwa 400 bis 500 Gefangene gemacht hat.

Der Entwicklung des Angriffes entsprechend hatte die Division am 25. März eine Rechtsschwenkung zu vollziehen, und als Angriffsstreifen fiel ihr der Raum von Beaulencourt bis Irles zu. Sie stand jetzt mitten in dem für

Bring' Dein Geld in die Schmiede der Zukunft! Zeichne die Achte!